
Marcel Beyer

Falsches Futter

Gedichte

edition suhrkamp

SV

edition suhrkamp 2005

Als literarische Entdeckung des Jahres 1995 ist Marcel Beyers meisterhafter Roman *Flughunde* in Erinnerung. Die imaginative und dokumentarisch genaue Akustikgeschichte des Nationalsozialismus überzeugte nicht zuletzt durch ihre rhythmische Prosasprache. Konsequenter legt nun der Erzähler (und nebenbei: Musikkritiker) Marcel Beyer sein erstes Buch mit Gedichten der letzten Jahre vor: *Falsches Futter*.

Das wahrnehmende und erinnernde Ich wird zum stöbernden Spuren- und Stimmensucher in der Gegenwart, zum Ohrenzeugen an Herrentischen, zum Protokollanten einer Geschichte vom Wien der dreißiger Jahre bis zum letzten Schlachtfeld des Zweiten Weltkriegs vor Berlin. Das *Falsche Futter* der Weltanschauungen bleibt gegenwärtig, wo die Gegenwart noch undurchschaut mit der Vergangenheit verbunden bleibt. Zwischen den fotorealistisch scharf geschnittenen Bildern dieser Gedichte, die das Bedeutsame im alltäglich Kleinen finden, liegen der eigene Herkunftsort und die Funde in der Familiengeschichte. Ein blinder Fleck zu Anfang noch, aber im Gang durch Geschichte und zwischen Orten klären sich in den drei Abteilungen von *Falsches Futter* die Konturen, gewinnt der biographische Blick Tiefenschärfe.

Marcel Beyer, geboren 1965, lebt in Köln und Dresden.

Im Suhrkamp Verlag erschienen sein »außergewöhnlicher Romanerstling« *Das Menschenfleisch* und der Roman *Flughunde*.

»*Flughunde* ist für mich eines der eindrucksvollsten Bücher über die letzten Kriegstage.« Hellmuth Karasek im »Literarischen Quartett«. Es wurde mit dem Uwe-Johnson-Preis 1997 ausgezeichnet.

Marcel Beyer
Falsches Futter

Gedichte

Suhrkamp

5. Auflage 2016

Erste Auflage 1997

edition suhrkamp 2005

© Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 1997

Suhrkamp Taschenbuch Verlag

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages
reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Satz: Lcingärtner, Nabburg

Druck: Druckhaus Nomos, Sinzheim

Umschlag gestaltet nach einem Konzept

von Willy Fleckhaus: Rolf Staudt

Printed in Germany

ISBN 978-3-518-12005-7

Falsches Futter

Die dritte Person

Du gehst zum Praterstern, ich geh allein
wegen des fahlen Lichts zur Donauinsel,
im Hochsommer, im Winter du. Wegen
des Lichts: Ich frage nach der Kälte dort
in deinem Sektor, jedoch die Flocken fliegen
nicht, die Luft, die Wolken zwischen Ring
und Josefstadt. Ortskundig jeder, doch
Sektorengrenzen lassen sich nicht übertreten.
In welchem Sektor liegt die Donauinsel, wo
unter freiem Himmel in der Hitze Lichter
flackern. Ich frage dich nach diesen Ketten,
du hörst es nicht, du steckst im Winter, und
es bleibt ungeklärt, aus welchem Sektor
jene Wurst stammt, zum Kaffee gereicht.

Blondes Gedicht

Herr Ober: Ihre schwarzen Schuhe,
Anzug und Krawatte. Ich leg der Stimme
etwas Blondheit auf. Zückt er die Börse,
glänzt das schwarze Leder. Herr Ober steht
bei Tisch, ein Auge wackelt, abgedreht, ein
blondes Auge. Das Oberlippenbärtchen
schimmert grau im Rauch der deutschen
Zigarette. Ich hätt gern etwas von der
schwarzen Torte. Ich spreche laut und
deutlich: Und einen kleinen Schwarzen bitte.
Ja, der Herr. Auf Absatz umgedreht. Ich hör im
Kopf die Sprache, wovon die Mikrophananlage
deutlich macht gestochene Akzente. Am
Nebentisch nickt Josef: Dies ist die
Sprache Gotens und Holunderlins.
Gefährlichstes der Güter. Derweil,
gestochen mit der Gabel, aus Biskuit
der Torte ein wenig roter Zählfluß
wird gepreßt.

Kirchstettner Klima

Laut lese ich, das Glas des roten
Göttweigers nah bei der Hand, SITZ
BLONDIE! Derweil ein abgetrennter
Bissen des Brotes mit gekochtem
Schinken mir an den Mund geführt:
Der Wald steht wie ein Wächter, ein
Plausch nun über Bäume. Derweil laut
lese ich, das Glas des weißen Meßweins
nah bei der Hand Josef IM BILDE: Jetzt
Josef, blankgewichst die schwarzen Stiefel.
Derweil zermahlen meine Zähne Gurken, Ei,
Pastete, Käse. Der Dichter in der Landschaft,
STEIRERJOPPE und: BLONDIE LAUF! Die
todesnahe Einsamkeit des schöpferischen
Menschen: Jetzt, Josef, hebt sich leicht der
Wind, nachkoloriertes Wolkentreiben. Derweil
den Erdäpfelsalat ich auf der Zunge spüre,
nachkoloriert Schluck Weißen, und ich lese
laut: PLATZ BLONDIE! Es ist Zeit zu rasten,
jetzt, Josef, schau nicht, wende dich und
schweig. Derweil Salamischeiben,
verziert mit Majonaise, hier verschwinden.
Die Frau des Dichters aber schreibt leise
mit der Maschin unübertrefflich Volkes
Speise. Noch letzte Kapern, eingelegte
Paprika ich runterspüle. So hab ich aufgeräumt
den Trümmerhaufen. Zurückgelehnt nun les
ich laut und deutlich: BLONDIE FASS! Der
Stilbeziehungen. Im Gegenlicht jetzt Josef,
nah bei der Hand die Zigarette. Im Gegenlicht
blinkt am Revers, schau nicht, die runde Plakette.

Im Volkston

Der ganze Prater eine einzige Flamme.
Ich will ich muß ich will jetzt weg von
Wien. Mit SCHÄDELWEH, ich wende mich
nach Westen. Derweil der MITZKA WALTHER
sendet aus ins Reich die Fragebogen, auch Josef
(Polaroid) empfängt die Post. Im Zug, drei
Wochen, zwischen Kälbern Ochsen Hülsenfrüchten,
nach Norden, KOPANGST. Motze mich auf als alte
Schachtel, das Haar verklebt, auf Stock
gestützt und STEIRERJOPPE, nachdem mir
folgendes: GIs bei Regensburg, zwei schöne
Burschen sind vom Jeep gestiegen. Wie
sprichst du heut, zerschossner Kiefer, wie
schreibst du's auf, die Finger liegen hinter
Brieg. Und ich, mit KOPFBEIN, zwischen
ihnen eingehakt quer übern Marktplatz, um
auf die Hobelbank gelegt zu werden von
den Gentlemen. Ich bitt dich, Deutscher,
sende deine Wörter, wo du auch stehst,
mit abgefrorenen Ohren. Dann mußte ich
Erdäpfel schälen. Wohin mein KOPPING
treibt durch Trümmerhaufen weiter mich.

Kalbsdeutscher Rauschzustand

HOCHDEUTSCH ich stolpere übern Eisentritt,
gruftdunkel, Grabenkoller, lieg und blättere,
Soldatenbücherei Band 79. Ob auch ein
Buchstab nur das nervenfeuchte U. Das I
zwischen den Beinen lange nicht benutzt. Das
E darunter hängt dreiviertel abgefroren. Und
über mir die schwarze Luft und dröhnt. Die
A's und O's der Nebenmänner. Derweil das
Blättern HOCHDEUTSCH reg dich! Es wär, ganz
Mund, als Mann verkleidet, etwas zu entdecken,
ECHT RUSSIN, Hose runter. Liegen bleibt. Ich
stehe wieder, schaue übern Rand ins
Dunkel, Wiener Brevier mit Daumen
Zeigefinger aufgeschlagen. Da, unerwartet,
gewittert es von gegenüber, flammenzüngig,
aus einem Lauf. Das Buch klappt zu. Es
sind die Laute alle nun zu hören, zitterndes
Tirili, das aus der Leiche quillt. Dann
ist es schon vorbei HOCHDEUTSCH. Und
alles übertönend der LEOPOLDI HERMANN
quetscht, über Rot-Weiß-Rot,
Powidltschkerln aus.

Achter Vierter Fünfundvierzig

Bei Fuß! Hier Josef, in den schwarzen Stiefeln. Es sticht die Stimme zwischen Schläfenbeine. Noch vor dem Anschluß rezitiert: DIE WIR DICH SPRECHEN. Die Pfoten lege ich ihm auf den Schoß. Und: SPRACHE UNSER. Die Zähne blecken, jetzt vibriert der Schädel. Und DEM DUNKLEN DUNKLES. Josef in der Hocke, vor Panorama: Sturzbach, Weide, Holzverschlag. WIE RAUNT, bzw. letzte Worte, ATMET IN DEINEM LAUT. Ich winsle, kratze an seiner Steirerjoppe. Ein Hecheln jetzt, bevor das letzte Kreuz gemacht. BLUT EINE LETZTE LUST. Jetzt austreten. Jetzt schließe deine Augen. So geht die Klage (Polaroid), unscharfe Zunge (meine) hängt derweil. Das Herrchen unscharf an der Schläfe Kreuz markiert. Jetzt Zähne aufeinander. Die Ohren abgedreht. Da Josefs frisches Hirn das Fell verklebt. DU NENNST DIE ERDE UND DEN HIMMEL: (...)!

Angst vorm Schlafen

Lebend gelegen, noch. Die alten
Hefte: bartloses Kind, mit Neun,
Neunzehn Null Eins, Hyrtilches
Waisenhaus. Höchstens Gesänge,
volkssprachlich, in der Messe.
Du rollst das Faß zum Wagen,
reichst es an. Scheuklappenblick,
Fixierung, bleib im Schatten.
Halt Abstand vom Gespann. Das
lernte ich dort. Später selber
Kutscher. Zusammengekauert auf
beschlagenen Pfannen wärmen sich
Tauben auf dem Dach, bei Niesel,
eingehüllt in Hopfendampf. Störungen
hier, Gesänge. ICH BIN DIE MORPHINISTE.
Die Hefte, langsam. Schnell Josef
komm herbei. Gaul kippt zur Seite
weg, im Hof der Tante. Mit Bottichen,
das Blut für Würste darin aufzufangen.
Animalisch. Das schäumt, das wiehert
noch. Des Lesens mächtig, bald. Die
Heftchen, Landser. Sahne-, Joghurt-
salven schießen in die Flaschen. Da
gärt es. FÜR TRÄUME KOMMEN MÖGEN.
Die Glieder schwer. Die Hefte, alt:
Muskete. Maturakurse endlich, DER
LIEBLING DER SAISON. Kohorte,
Ottakring. Verbindungsmann bis in
die Vierziger. Die Dosis schwankt.
Jetzt mag er kommen, der –

Ein Photorealismus, Picknick

Ein letztes Hotdog seh ich, durch verschmierte
Scheibe, jemanden verspeisen, die Augen
flackern, meine, Spiegelbild, vorbei an
Glanzpapier, Karlsplatz, Standphotos, Zeitungs-,
Nervenständer, ein Opa widmet sich der
Core-Lektüre, derweil aus dem Transistor
Charlie Parker dorisch hallt, zur U-Bahn
runter, Bebop, Feuchtfilm SCHARF KONTURIERT
der Zeitungshändler, letzte Zigarette, spricht,
Passage schon gefegt von Sandlerin, die jeden
Abend SCHARFE KONTUREN Baß und HiHat ziehen
ab, derweil der Opa schaut genau und blättert,
um kurz vor Elf die Unterführung leer, jetzt
peitscht der Opa sich, jetzt peitscht auch
Charlie Parker zwölf Takte noch mit Hand in
Hosentasche unauffällig einen ab, derweil
Verkäufer schon die Brust-, Anal- und
Augenbilder stapelt, juckt sich synkopisch,
jetzt das Saxophon bald freejazzartig an den
Lippen klebt, zieht ruhig, bevor das Thema
Bläsersatz nun wieder angesteuert, die warme
Hand KONTUREN SCHARF aus seiner Hose, im
Hintergrund sehn wir zwei Jungen und
ein Mädchen, das Radio aus, ins
Damenklo »MAN MUSS SICH BEEILEN,
WENN MAN NOCH EINEN HOCHKRIEGEN
WILL. ALLES VERSCHWINDET.«

Brauwolke

Ein Wärmebild: das Brauereipferd,
ich, das braune. Die Statur.
Die Mustergärung, Wolke, nur.

As A Wife Has A Cough

Zugesehen habe: Almauftrieb, eingleisige Strecke,
ganz kleine Station, jeder Zug hatte an dem Tag
drei Waggons mit Vieh angehängt.

Die waren verschraubt.

Damit die nicht trampeln.

Schienen alle verschnupft.

Gesehen habe: vor dem Fenster die Schilder HIER
NICHT AUSSTEIGEN, wenn da einer drunterkam
VIEHTRIEB sah es schlecht für ihn aus.

Und dann machte der nur ZACK PLOPP.

So machten die das.

Das war am dritten Oktober.

Gesehen: Ration Aktive reingepfiffen.

Zwischen den Stäben durch.

Kam der eisige Atem.

Das stank natürlich.

Unten sickerte es schon.

In den Schnee.

Bauchwelt

Am Würstelstand um eine Zeit,
da der Nachmittagsspielfilm bereits
angelaufen ist in dunstiger Kabine.
Stumm schaut die Braterin die
Alpenleibchen an. Oder die Leder-
kracher, Schnürbund, braun-
gebrannten Unterschenkel. Die
eigenen Zwanziger stecken in
deinen Knochen, um eine Zeit,
da eine Temperatur die andere
ablöst. Die anderen Zwanziger
stecken abgebrannt in Knorpel-
teilen oder Bäuchen, der unvergessene
Krenek, der Skandal im Achtund-
zwanzigerjahr, der Johnny unvergessen
und das Schwarz im Bühnenbild.
Die eigenen Zwanziger, abgegessen,
und wie der Mittag sich verschärft
bis in den Abend. Noch einmal
wischt die Braterin mit abwesender
linker Hand einige Spritzer um
die Feuerstelle auf, um eine Zeit,
da eine Lage Burenwurst ins Schwarz-
verbrannte umzukippen droht.